

Follenstein 323

Historisches Forschungsinstitut

des Reichsgaues Oberdonau in St. Florian
Bibliothek

St. Florian, den 1. Dezember 1943.

Fernruf St. Florian, Oberdonau, Nr. 3
Konto Oberbank Linz Nr. 2123 L

Herrn Prof. Dr. Theodor M a y e r,
Präsident des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde
B e r l i n NW. 7, Charlotten-Strasse 41

Lieber Herr Professor!

Für Ihren lieben Brief vom 26. Nov., den ich gestern erhielt, vielen herzlichen Dank. Ich verstehe durchaus, dass Klebel, der tatsächlich schon wertvolle Vorarbeiten für die österr. Annalen besitzt, seine Arbeit auch vollenden will. Eine Trennung der Annalistik nach Provenienzgruppen dürfte durchaus nicht im Interesse der Herausgabe sein. Jeder Bearbeiter eines Teiles müsste unbedingt das gesamte Material überblicken, ja will man über Wattenbach hinauskommen, muss der Blickkreis eher noch wesentlich erweitert werden. Da ich mich aber seit unseren Übungen am Wiener-Institut nicht mehr wesentlich mit den Annalen beschäftigt habe, ist es selbstverständlich, dass ich das Vorrecht Klebels neidlos anerkenne.

Um so mehr freue ich mich, dass Sie mir eine andere Aufgabe zuweisen wollen. Ich habe mich mit den frühmittelalterlichen Rechtsquellen immerhin so viel beschäftigt, dass ich das vollkommen Unzureichende, was bisher über Benedikt Levita in der Literatur existiert, und die Schwierigkeit seiner Ausgabe nur zu gut kenne. Ich habe nun flüchtig die vom Seckel im Neuen Archiv veröffentlichten Vorarbeiten in Eile durchgesehen und mich von ihrer Bedeutung überzeugt. Nur glaube ich, dass sie sehr stark nach der rein formalen Seite eingestellt sind. Mein einziges Bedenken gegen die Übernahme der Herausgabe bestünde darin, wenn Sie den Satz, den P. Kehr im Nachruf auf Seckel im Jahre 1925 geschrieben hat, für verbindlich erklärten: "Wir haben den besten Willen, ^{das} die Ausgabe des Benedikt Levita als das Werk Seckels in nicht zu ferner Zeit